

wir nur noch den Textbeginn mit 23 (quarto) Druckzeilen¹⁷ auf einem (zudem an beiden Rändern beschnittenen) Einzelblatt in einem Codex des 9. Jahrhunderts aus St-Amand, heute in Valenciennes, in dem Handschriftenfragmente verschiedensten Umfanges zusammengebunden sind¹⁸. Der Inhalt des Briefes lässt sich aus seinem erhaltenen Initium nur umrisshaft erkennen; die Textlücken durch das Beschneiden des Blattes einerseits und der weitschweifig-blumige Stil unter Einsatz von Bibelzitaten andererseits lassen präzise Einschätzungen nicht zu. Aber offenbar hat es sich doch um ein Mahnschreiben an den neuen Herrscher Italiens gehandelt, die Bestimmungen der Kanones nicht *quolibet usurpationis titulo* zu verletzen, die *terminos patrum tuorum* nicht zu überschreiten, etc. Dümmler als Editor hatte sich folglich erschlossen, es sei darum gegangen „iura ecclesiae contra Karolum regem tueri“. Das Lütticher Inhaltsverzeichnis charakterisiert den Inhalt nun knapp als *de non promovendo eo ad episcopatus gradum*: In dieser Deutlichkeit dürfte derlei selten an Karl d. Gr. geschrieben worden sein¹⁹ – und Hinkmar wird ein solches Mahnschreiben durchaus mit Seitenblick auf ‘seinen’ König Karl in seinem Handarchiv bereitgehalten haben. Denn der Hinkmar-Kontext, in dem Sigwalds Brief in der Lütticher Handschrift erscheint, ist keineswegs zufällig: Seinem Initium auf dem Einzelblatt aus St-Amand geht dort auf der oberen Seitenhälfte das Explicit eines anderen Textes voraus, der auf den 18. März eines 7. Indiktionsjahres enddatiert ist, eines Briefes also bzw. eines „Erlasses gegen die Unkeuschheit der Priester“, wie Karl Hampe es formuliert hat, als er dieses Fragment als Frucht einer Bibliotheksreise abdruckte²⁰. Als Autor hat Hampe gleichfalls Sigwald von Aquileia in Erwägung gezogen. Doch in Wirklichkeit handelt es sich um nichts

17) MGH Epp. 4 S. 505.

18) Valenciennes, Bibliothèque Municipale 51 (44), fol. 52^v.

19) Zumal nicht von einem engen Verwandten des Langobardenkönigs Grimoald und des Herzogs Arichis von Benevent, als der Sigwald gilt, vgl. Ernst KLEBEL, Zur Geschichte der Patriarchen von Aquileja, in: Beiträge zur älteren europäischen Kulturgeschichte. Festschrift für Rudolf Egger 1 (1952) S. 396-422, hier S. 408 und Harald KRAHWINKLER, Friaul im Frühmittelalter. Geschichte einer Region vom Ende des fünften bis zum Ende des zehnten Jahrhunderts (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 30, 1992) S. 82 f.

20) Karl HAMPE, Reise nach Frankreich und Belgien im Frühjahr 1897, NA 23 (1898) S. 375-417, 599-665, hier S. 658. Fol. 49^r-52^r sind von einer Hand des 12. Jh. mit einer *Vita Nicolai episcopi* beschrieben, während der Text auf fol. 52^v, also das Ende des Hinkmar-Briefes an Johannes von Cambrai und der Beginn des Sigwald-Briefes an Karl d. Gr., von einer Hand des 9. Jh. geschrieben ist, vgl. Catalogue général des manuscrits des Bibliothèques publiques de France. Départements 25